

wöchentliche Informationen aus Kurdistan und der Türkei

Karayılan: Historischer Frühlingsprozess hat begonnen

Der Oberkommandierende der kurdischen Volksverteidigungskräfte (HPG – Hêzên Parastina Gel), Murat Karayılan verlass am 30. Todestag von Mahsum Korkmaz, Kampfname Egîd, eine Botschaft an alle Guerillas. Die Botschaft erreichte per Funk sowohl die Guerillakräfte in Başûr (Südkurdistan), als auch in Bakûr (Nordkurdistan). Karayılan betonte die außerordentlich wichtige Rolle von Mahsum Korkmaz für die kurdische Freiheitsbewegung. Zudem ging er auf den Widerstand in den kurdischen Städten und die anhaltende menschenverachtende Politik der AKP ein. Er erklärte, dass die kurdischen Guerillakräfte den kommenden historischen Frühlingsprozess nutzen und dass die Völker Kurdistans letztlich siegen werden. Karayılan machte noch einmal deutlich, dass es in den kommenden Monaten zu einer Offensive der Guerilla kommen wird:

“Als die türkische Armee gegen die städtischen Selbstverteidigungen vorging, warnten wir sie, dass wir intervenieren würden, wenn sie den Krieg in die Städte brächten. Sie setzten Panzer ein und zerstörten Städte, als sie die Jugendlichen angriffen, während diese ihre Viertel lediglich mit Schrotflinten und Kalashnikovs verteidigten. Ihr wahres Ziel war die Zerstörung der kurdischen

Städte und die Niederschlagung der Bevölkerung und der Jugend durch ihre brutalen Angriffe.

Trotz alledem war der Widerstand in Sûr und Cizir gegen die kolonialistischen Angriffe ein historischer. Wir haben Gefallene, aber sie starben nicht umsonst, sondern für den Sieg. Dies ist der Geist unserer Zeit. Mit diesem Geist ist es möglich zu siegen, lernen wir aus der Vergangenheit und versuchen wir Neues.

Der Frühling ist nun da und somit wird von nun an die HPG in das Geschehen aktiv eingreifen. Die Offensive der Guerilla wird dabei nicht in den Städten statt finden, sondern von den Bergen aus, die Selbstverteidigung der kurdischen Jugend in Form der YPS (Yekineyên Parastina Sîvil – Zivilen Verteidigungseinheiten) unterstützen. Die Aktion der HPG auf den Militärposten in Mermer zeigt einen erfolgreichen Schritt in diese Richtung.

Hätte die türkische Armee die Städte nicht angegriffen, dann müsste die Guerilla nun nicht intervenieren. Aber wir müssen jetzt eingreifen, der türkische Staat zwingt uns dazu. Es gab keinen Grund für diesen Krieg. Die Gräben und Barrikaden hätten friedlich beseitigt werden können, wenn der Staat anders auf die Probleme reagiert hätte.

Die Forderung der Menschen nach Autonomie ist ein universelles Recht. Verschiedene Kulturen und Sprachen existieren friedlich und respektvoll nebeneinander auf die Welt unter der Bedingung der Autonomie. Die Forderung der Völker Kurdistan nach Autonomie ist legitim und der Widerstand gegen die Angriffe auf diese Forderung, ist der Widerstand der Demokratie und der Freiheit. Der Kampf um die Autonomie Kurdistans demokratisiert die Türkei, aber nun wird die Guerilla vor allem den Widerstand gegen den türkischen Staat unterstützen, der die Autonomiebestrebungen mit Panzern und Artillerie vernichten will.

Türkische Abgeordnete sollten wissen, dass sie diesen Krieg nicht gewinnen können. Städte, Berge, Täler, der Widerstand ist überall. Sie müssen der Realität ins Auge blicken. Das Erdoğan Regime darf keinen Jugendlichen mehr töten, egal ob kurdisch oder türkisch, es muss einer Lösung zustimmen. Die Freiheit des Vorsitzenden Abdullah Öcalan und die Autonomie der Völker Kurdistans ist der einzige Weg der Lösung. Es gibt keine Alternative. (...)” (ANF 29.3., ISKU)

Eine ausführlichere Übersetzung der Rede Karayilans ist unter <https://isku.blackblogs.org/2251> zu finden.

Freiheit für Mustafa Çelik!

Militärkonvoi angegriffen

Auf der Verbindungsstraße zwischen Amed (türk. Diyarbakır) und Çewlig (türk. Bingöl) kam es zu einer großen Explosion, als ein Militärkonvoi die Straße passieren wollte. AugenzeugInnen berichten von vielen Verwundeten und Toten.

Die Explosion ereignete sich nahe des Dorfes Diwêlê im Landkreis Karaz (türk. Kocaköy), als der Konvoi gegen 9:20 Uhr die Straße passierte. Durch die Explosion wurden die Militärfahrzeuge schwer beschädigt. Kurz darauf eilte eine große Anzahl an Rettungskräften zum Ort des Geschehens.

Die Straße ist seit der Explosion in beide Richtungen für den Verkehr komplett gesperrt.

(ANF, 20.4., ISKU)

Kurdischer Politiker soll von Schweden an Deutschland ausgeliefert werden

Der kurdische Politiker Zeki Eroğlu wurde auf Ersuchen der Bundesrepublik Deutschland in Stockholm verhaftet. Ein schwedisches Gericht hat jetzt der Auslieferung des kurdischen Politikers an Deutschland zugestimmt. Innerhalb der nächsten vierzehn Tage soll Zeki Eroğlu nach Deutschland ausgeliefert werden. Zeki Eroğlu genießt in der Schweiz politisches Asyl. Deutschland wirft ihm vor, als Gebietsverantwortlicher für den Raum Stuttgart tätig gewesen zu sein. Gegen das Gerichtsurteil haben die Anwälte von Zeki Eroğlu Widerspruch eingelegt.

(BN, 17.4., ISKU)

Aufruf der Kampagne „Nicht länger Schweigen!“ an alle JournalistInnen der Welt

Seit Monaten sind die Stadt Nisêbin (türk. Nusaybin) und viele weitere Städte in Bakur (Nordkurdistan) einem barbarischen Krieg durch die türkische Armee ausgesetzt. Die türkische Armee hat unfassbare Verbrechen und Gewalttaten gegen die Menschlichkeit des kurdischen Volkes begangen. Hinzu werden in den betroffenen Städten die Häuser der EinwohnerInnen zerstört und niedergebrannt. Die türkische Regierung unterdrückt auch die freien Medien, die solche Verletzungen aufdecken wollen. Sie verschließen allen JournalistInnen die Tür, die aus dem Ausland kommen, um die Wahrheit in den kurdischen Städten aufzudecken. Der türkische Präsident Recep Tayyip Erdoğan wiederum droht JournalistInnen, egal ob

Ausgangssperren und Militäroperationen gehen weiter

Die Kommandantur der YPS von Şîrnex erklärte, dass am 15. April bei einem 10-stündigen Gefecht im Stadtteil Îsmetpaşa viele Angehörige der Spezialteams von Jandarma (JÖH) und Polizei (PÖH) getötet worden seien.

Während des Gefechts seien 3 Gebäude, in denen sich Spezialteams aufgehalten hätten, zeitgleich gesprengt worden. Unter den Trümmern seien etwa 40 Mitglieder von PÖH und JÖH begraben. Als weitere Einheiten dazu kamen, um die Leichname zu bergen, griff die YPS diese aus 4 Richtungen an; bei den anschließenden Gefechten seien weitere 20 Mitglieder der Spezialeinheiten getötet worden. Die YPS erklärte, dass sie den Spezia-

leinheiten momentan nicht genehmige, die Leichname zu bergen. Die Kräfte der YPS wurden daraufhin vom Stadtteil Cumhuriyet aus angegriffen. Bei den anschließenden Gefechten sollen weitere 11 Angehörige der Spezialeinheiten getötet worden sein. Außerdem sollen 2 Bagger, 2 gepanzerte Militärfahrzeuge verschiedener Typs zerstört worden sein. Die Gefechte halten mit Unterbrechungen weiterhin an.

In Şîrnex geht der Widerstand nun schon in den 34. Tag. Die Bombardierung der Stadt dauert ohne Unterbrechung an. An einigen Orten gibt es Gefechte. Vor allem die beiden Stadtteile Îsmetpaşa und Cumhuriyet sind schweren Bombardements ausge-

setzt, hunderte Häuser wurden zerstört. Selbst in den Stadtteilen, in denen kein Widerstand geführt wird, gibt es Auseinandersetzungen, so z.B. in den Stadtteilen Gündoğdu, Tekser und Vakıfent. In der Zwischenzeit ist der türkische Staat dazu übergegangen, Häuser im Zentrum der Stadt niederzubrennen. Der Feuerwehrt wird verwehrt die Brände zu löschen.

In Gever (Yüksekova) dauert die Ausgangssperre und Militäroperation nun schon den 36. Tag an. Aktuell werden die Gebäude in den Stadtteilen Esentepe und Eseyurt sowie die Straße İpekçevolu von Spezialeinsatzkräften blockiert und durchsucht.

(ANF 17.4., ISKU)

TIHV: Mehr als 300 ZivilistInnen seit August getötet

Die Menschenrechtsstiftung der Türkei (TIHV) hat einem Bericht über die staatliche Operation der letzten Monate herausgegeben. Ihrem Bericht zu Folge haben seit dem 16. August etwa 300 ZivilistInnen ihr Leben durch die Operation des türkischen Staates verloren. Zweidrittel der Menschen sind innerhalb von Räumen ermordet, ein Drittel sind zu Tode gekommen, weil sie die medizinische Versorgung, die sie benötigt hätten, nicht bekommen haben. Unter den Toten sind 78 Kinder, 69 Frauen und 30 die älter als 60 Jahre waren. Seit dem 16. August bis heute wurden in der Türkei mindestens 65 Mal Ausgangssperren verhängt. Sie wurden ausschließlich über Städte und Landkreise verhängt in denen Kurden leben. Bei den erwähnten Ausgangssperren handelt sich ausschließlich um jene die mindestens einen Tag lang dauerten oder gar über Tage und Wochen anhielten. Ausgangssperren, die „nur“ ein paar Stunden umfas-

sten, werden hier nicht weiter erwähnt. In Amed (Diyarbakır) wurde 35, in Şirnex (Şirnak) 10, in Mêrdîn (Mardin) 11, in Colemêrg (Hakkâri) 5, in Mûş 1, in Elaziz (Elazığ) 1 und in Elih (Batman) 2 mal die Ausgangssperre verhängt. Einer Volkszählung im Jahre 2014 zu Folge leben an den Orten, die von der Ausgangssperre betroffen waren bzw sind, 1.642.000 Menschen. Das sind mehr als 1,5 Millionen Menschen, denen in der Zeit der Ausgangssperren die grundlegendsten Rechte auf Leben und Gesundheit versagt wurden. Einer Erklärung des Gesundheitsministers vom 27. Februar zu Folge, waren zu dem Zeitpunkt bereits 355.000 Menschen dazu gezwungen, ihren Wohnort zu verlassen. Seit dem sind zwei weitere Monate vergangen, in denen die Operation fortgesetzt wurde. Orte, an denen die Ausgangssperre nach wie vor 24 Stunden am Tag anhält sind Sûr, Geve (Yüksekova), Nisêbin (Nusaybin) und Şirnex (Şirnak). In Sûr

wurde am 3. Dezember 2015 die Ausgangssperre verhängt. Nachdem sie für 17 Stunden unterbrochen wurde, ist sie seit dem 11. Dezember Dauerzustand. Selbst nachdem am 9. März 2016 die militärische Operation für offiziell beendet erklärt wurde, hat sich an der Ausgangssperre nicht viel geändert und so dauert sie in vielen Straßen und Vierteln Sûrs weiterhin seit 141 Tagen an. In Geve wurde am 13. März die Ausgangssperre verhängt und dauert nun schon seit 38 Tagen an. Einen Tag danach wurde in Nisêbin und im Zentrum von Şirnex die Ausgangssperre verhängt, auch sie dauern fort. In den zu Şirnex gehörenden Landkreisen Cizir (Cizre) und Hezex (İdil) dauert das Ausgehverbot eingeschränkt weiterhin an. In den Stunden zwischen 21.30 und 4.30 Uhr herrscht Ausgangssperre, obwohl auch hier die militärische Operation schon vor etlicher Zeit für „beendet“ erklärt worden war. (ANF, 20.4., ISKU)

Internationalisten in Südkurdistan festgenommen

Zwei Briten und ein Ire, die sich den kurdischen Volksverteidigungseinheiten (YPG – Yekîneyên Parastina Gel) im Kampf gegen den sogenannten Islamischen Staat (IS) angeschlossen haben, wurde von der südkurdischen Regierung unter Barzanî an der syrisch-irakischen Grenze festgenommen. Der ehemalige IT-Arbeiter Jac Holmes aus Bournemouth, an der Südküste Englands, hatte bis vor kurzem in den Reihen der kurdischen Verteidigungseinheiten in Rojava/Nordsyrien gekämpft. Er wurde zusammen mit Joe Akerman aus Halifax und dem irischen Staatsangehörigen Joshua Molloy von Peshmerga der Autonomen Region Kurdistans im Norden des Irak verhaftet. Laut BBC befanden sich die drei Männer auf dem Rückweg nach Großbritannien, als sie verhaftet wurden. Die Gruppe musste bereits mehrere Wochen warten,

um überhaupt die Grenze überschreiten zu können. Die Regionalregierung unter Barzanî hatte ein paar Wochen zuvor die Grenzen vollständig geschlossen und sämtlichen Grenzverkehr untersagt. Bisher besteht jedoch keine Erkenntnis über den Grund der Verhaftung. Mark Campbell, ein Aktivist für die Rechte der KurdInnen, erklärte, dass Jac Holmes „sehr müde und am Ende seiner Kräfte sei“. „Er hat sich aus Sicht vieler Menschen für eine gute und legitime Sache eingesetzt. Diese Behandlungen kommt einer Verhöhnung gleich, die ihn nur noch stärker beansprucht.“, so Campbell. Er fügte hinzu: „Holmes ist ein kraftvoller junger Mensch, ich bin mir sicher er wird auch unter diesen Umständen standhaft bleiben. Ich hoffe die Dinge werden sich regeln“. Jac Holmes ging im Januar 2015 mit 22 Jahren, ohne jedwede

militärische Erfahrung nach Rojava, um sich den Volksverteidigungseinheiten (YPG) anzuschließen. Er berichtete bereits in einem früheren Interview mit BBC, dass er sich seit 2011 mit der Entwicklung in Syrien beschäftigte, dabei vor allem mit dem Widerstand und der wachsenden Revolution der KurdInnen im Norden des Landes, die mehr und mehr zum Ziel des IS wurden. Darauf verfolgte er die Entwicklungen auch über die Sozialen Medien, wie beispielsweise von anderen freiwilligen InternationalistInnen, die an der Seite der KurdInnen kämpften und kämpfen. Bei seinem ersten Einsatz wurde er von einer Kugel in der rechten Schulter getroffen, er kehrte darauf im August letzten Jahres zurück nach Großbritannien, erklärte aber bereits damals, dass er nach Rojava zurückkehren werde. (BBC, 19.4., ISKU)

Gefechte in Qamişlo

Am Mittwochmorgen kam es gegen 11 Uhr in Qamişlo zu Gefechten zwischen Regimekräften und den kurdischen Sicherheitskräften. Dem voraus ging ein Angriff einer paramilitärischen Einheit namens Difa Wetenî, die sich dem Baath Regime zugehörig fühlt, gegen die kurdischen

Sicherheitskräfte. Einheiten der Asayiş (Sicherheitskräfte) kreisten die Paramilitärs ein und eröffneten das Feuer. Dabei wurden nach bisherigen Angaben 8 Regimesoldaten getötet und 12 weitere verhaftet. Eine bisher vom Baath Regime besetzte Bäckerei wurde zudem zurückerobert.

Dennoch dauern die Gefechte in vom Regime besetzten Teilen der Stadt an. Mittlerweile werden die Asayiş von Kräften der YPG (Yekîneyên Parastina Gel – Volksverteidigungseinheiten) unterstützt, da die Gefechte an Intensität zunehmen. (ANF, 20.4., ISKU)

TürkInnen, KurdInnen oder aus sonst einem Land stammend, mit Konsequenzen, wenn diese Versuchen, Fakten und von der Armee begangenen Verbrechen aufzudecken. Er lässt seinen Drohungen auf vielen Wegen Taten folgen. Die Kampagne „Nicht länger Schweigen!“ wurde am 3. April 2016 von JournalistInnen in Rojava und auf Initiative von JournalistInnen der Vereinigung der Freien Medien gegründet, um das Schweigen der Weltmedien und der internationalen Gemeinschaft über die Geschehnisse in der Stadt Nisêbin, dem Gegenstück der in Nordsyrien gelegenen Stadt Qamişlo und auch den anderen Städten in Nordkurdistan, zu brechen. Die JournalistInnen der Kampagne waren in der Lage, von der syrischen Seite aus die Verletzungen der türkischen Armee mit ihren Kameras zu dokumentieren. Sie beobachteten die Bombardements, Zerstörungen und das Abbrennen der Häuser. Außerdem wurde dokumentiert, wie Granaten von türkischer Seite abgefeuert und auf Qamişlo einschlugen, was zu Toten und großem materiellen Schaden in der Stadt führte. Die Kampagne „Nicht länger Schweigen!“ appelliert an alle JournalistInnen der Welt, ihre moralische und menschliche Rolle einzunehmen und daran zu arbeiten, diese gegen die kurdische Zivilbevölkerung gerichteten Übergriffe und Verbrechen in den Städten Nordkurdistans/Türkei der Weltöffentlichkeit aufzudecken. Wörtlich heißt es: „Wir laden Sie ein, Rojava (Westkurdistan) und die Stadt Qamişlo zu besuchen, um diesen, vor den Augen der Welt vom türkischen Militär geführten, barbarischen Krieg auf die Stadt Nisêbin, welche ein Beispiel ist für das, was in den anderen Städten Nordkurdistans passiert, zu dokumentieren.“ *Kampagne „Nicht länger Schweigen!“ – Rojava YRA – Vereinigung der Presse von Rojava*

Quellen:

ANF Firat
Nachrichtenagentur
BN BestaNüçe

N ü ç e

erscheint wöchentlich und kann in gewünschter Stückzahl gegen Übersendung des Portos bei der ISKU

Spaldingstr. 130-136
20097 Hamburg
Tel.: 040 - 421 02 845

E-mail: isku@nadir.org
bestellt werden.

Spenden auf unser Konto:
Postbank Köln, BLZ 37010050
Konto-Nr.: 3968-506

Weitere Informationen und einen täglichen Pressespiegel findet Ihr im Internet unter:

www.isku.org